

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

22./23. August 2015 / Nr. 34

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,30 Euro, 6070

Schneider müssen den Gürtel enger schnallen



Schlichtere Soutanen, billigere Brustkreuze, kleinere Dienstwagen: Papst Franziskus (Foto: KNA) wandelt auf Sparkurs. Nicht alle im und um den Vatikan sind begeistert. **Seite 8/9**

Bilder der Heiligen aus Ávila



Spitzenpapier sollte früher Drucke der heiligen Teresa (Foto: rmi) aufwerten. Anlässlich ihres 500. Geburtstages sind in Augsburg Bilder der Heiligen zu sehen. **Seite 27**

Pilgernd zurück in die alte Heimat



Auf Deutsch hat Prags Erzbischof Dominik Duka den Pilgern in Maria Kulm (Foto: ah) bei Eger gepredigt. Unter ihnen waren viele Vertriebene, die die Wallfahrt in ihre alte Heimat führte. **Seite 28**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Kinder brauchen Märchen“, forderte der Psychologe Bruno Bettelheim (1903 bis 1990). Mag auch die Persönlichkeit des Autors in Fachkreisen umstritten sein, die Gültigkeit seiner Forderung ist unumstritten: Märchen, aber auch phantasievolle Geschichten, vorgelesen oder erzählt, dienen wesentlich der Entwicklung. Sie machen stark fürs Leben. Es wundert niemanden, dass Eltern am liebsten das an ihren Nachwuchs weitergeben, was ihnen selbst besonders gefallen hat und im Gedächtnis geblieben ist.

Es sind die großen Geschichten, die auf diese Weise die Generationen überdauern. Eine davon ist „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Wenn die Kinder selber lesen können, folgen oft „Momo“ und „Die unendliche Geschichte“. Alle drei Werke haben einen Autor: Michael Ende, der vor 20 Jahren verstarb. Er war ein Bekenner christlicher Werte. Deshalb, schildert Jugendbuch-Expertin Heidi Lexe im Interview unserer Zeitung (Seite 4/5), ist zum Beispiel Lummerland, die kleine Insel aus „Jim Knopf“, auch heute sehr zu empfehlen. Auf die Reise dorthin geht es am besten mit Emma, der freundlich fauchenden Lok.



Johannes Müller,
Chefredakteur

Mariä Himmelfahrt – gut beschirmt

Ohne Regenschirm ging heuer an Mariä Himmelfahrt im Pilgerort Maria Vesperbild gar nichts. Erstmals seit 30 Jahren regnete es, so dass der Gottesdienst statt auf der Waldlichtung in der Rokokokirche stattfand. Zahl und Andacht der Besucher tat dies keinen Abbruch. Wie jedes Jahr gab es den schönen Blument Teppich, den Pater Gerhard Löffler mit seinem Team in vielstündiger Arbeit gelegt hatte.

Seite 16/17



ePaper

Foto: Zoepf

Bistum

Termine

Allgäu

MARIÄ HIMMELFAHRT IN VESPERBILD

Pilger trotzten mutig dem

Kardinal Monsengwo: Wen die Gottesmutter schützt, der soll Flüchtlinge

ZIEMETSHAUSEN/MARIA VESPERBILD – „In 30 Jahren hat es noch nie geregnet“, erinnerte Wallfahrtsdirektor Wilhelm Imkamp vor dem Meer an Regenschirmen an der Mariengrotte. „Ihre Anwesenheit zählt also doppelt“, lobte er die Pilger, die trotz des Regens am Abend von Mariä Himmelfahrt gekommen waren.

Unter den Wallfahrern, die mit dem Schirm in der einen, der Kerze in der anderen Hand zur Grotte pilgerten, konnte sich kaum jemand an ein vergleichbares Wetter am großen Frauentag erinnern. Eilig wurde der Gottesdienst in die Wallfahrtskirche verlegt, was mit Bravour gelang. Auch die Besucherscharen ließen sich vom Dauerregen, der immerhin vor und dann erst wieder nach den Feierlichkeiten zu voller Stärke aufdrehte, nicht von ihrer alljährlichen Marienwallfahrt abschrecken und ihre gute Laune verdrießen. Im Gegenteil: Noch nach dem Abschluss segneten die Pilger vor der Grotte tapfer Marienlieder an.

Die freundlichen Verkäufer der Wallfahrtslichter hatten sich unter die beiden Brückenbögen auf dem Weg gerettet und boten dort ihre Kerzen feil. Das große Wallfahrtsereignis nach dem Pontifikalamt, die Lichterprozession zur Mariengrotte, bezauberte und einte die Besucher zur feierlichen Andacht. Der nasse Wald in der Dämmerung, das satte Grün und die Regentropfengeräusche auf Tausenden von Blättern bewirkten heuer eine ganz besondere Atmosphäre. Der Regen war genau das, was die Natur nach der langen Hitzeperiode am dringendsten brauchte – im Gegensatz zum durchwachsenen Sommer im Vorjahr, als sich nach den Dauergüssen unterm tags der blaue Himmel eine Stunde vor Beginn der Feierlichkeiten wundersam auftrat. Schließlich, so sagte Wallfahrtsdirektor Imkamp verschmitzt, habe man heute den Herrn um seinen Segen von oben gebeten. „Und genau das hat er getan.“

Dabei hatten die meisten mit einem Pontifikalamt unter blauem Himmel gerechnet. Auf einigen der hastig beiseite gestellten Holzbänken klebten noch die durchnässten Namenszettel für die Ehrengäste.



▲ Chorleiter Pater Gerhard Löffler blickt von der Empore ins Kirchenschiff.

Die vereinzelt aufgestellten Stühle mit den kleinen Pfützen auf den Sitzflächen wirkten einsam. Und unter dem blumengeschmückten Baldachin der Rednertribüne mit Pult und Mikrophon drängte sich statt des zelebrierenden Kardinals Laurent Monsengwo Pasinya die Blaskapelle der Ziemetshausener Musikvereinigung, damit die Instrumententrichter nicht zum Wasserauffangbecken würden.

Die Musiker hatten zuvor Mühe gehabt, um sich unter den aus der Kirche Herausströmenden nach vorne zu kämpfen. „Ohne uns geht's net weiter“, appellierte schließlich der Trompeter an die Menschenmenge. Das half. Bereitwillig ließ man ihnen den Vortritt. Auch an der Mariengrotte waren die Gläubigen mit Herz und Stimme dabei. Stimmgewaltig und einhellig ließ die Kapelle die Papst-Hymne ertönen.

▶ Gut beschirmt: Kardinal Laurent Monsengwo Pasinya und Wallfahrtsdirektor Wilhelm Imkamp bei der Mariengrotte. Fotos: Zoepf



feierlichen Glockenläuten zum Gottesdienstbeginn vorausging, wurden mit hörbarer Inbrunst gesungen und gebetet.

Die wunderschöne Rokoko-Wallfahrtskirche von Maria Vesperbild, die 1756, im Geburtsjahr von Wolfgang Amadé Mozart, geweiht worden war, barst an diesem Samstagabend schier vor Besuchern, darunter viele, die in Tracht gekommen waren. In den Bänken, Gängen, auf den Treppen und vor den Türen, überall drängten sich die Wallfahrer. Auf den beiden Emporen verteilten sich zudem die Blaskapelle mit Dirigent Andreas Reiter und der Wallfahrtschor von Maria Vesperbild mit seinem Chorleiter Pater Gerhard Löffler. Dank der Übertragung konnten auch die draußen Stehenden am Geschehen im Gotteshaus teilnehmen.

In den vorderen Reihen saßen wie jedes Jahr zahlreiche Ehrengäste, etwa Fürstin Gloria von Thurn und Taxis, die mit schwarzem Spitzenschleier zur Kommunion vor den Altar trat und die Ritter und Damen des päpstlichen Ritterordens

Regen beschützen

vom Heiligen Grab zu Jerusalem mit wallenden cremefarbenen Mänteln und spitzenbesetzten schwarzen Kleidern. Zu den Vertretern des politischen und kirchlichen Lebens gehörten unter anderem Ziemetshausens Bürgermeister Anton Birle sowie der Bezirksvorsitzende der Jungen Union Bayern, Landtagsabgeordneter Hans Reichhart, sowie Domkämpfilar Monsignore Winfried Auel aus Köln.

Der Altarraum wurde von verschiedenen Delegationen flankiert, zum Beispiel vom Ziemetshausener Wallfahrerverein, von den katholischen Studentenverbindungen aus Augsburg und einem Trio des „Verbands der ehemaligen königlich bayerischen Chevauleger-Regiments“. Die bunten Fahnen, davon einige in schützenden Regenhüllen, die schmucken Uniformen mit Degen, Käppchen oder wallendem Helmbusch ergaben ein prachtvolles Bild.

Auch hinter dem Lettner eröffnete sich mit den kostbaren Gewändern, den Mitren, Biretts und Pileoli der zelebrierenden Geistlichen, mit den vielen Ministranten, dem illuminierten Marienaltar und den selbst noch in schwindelnder Höhe angebrachten Liliengebunden eine opulente Szene. Hinzu kam der festliche Geruch nach Weihrauch, das helle Klingeln der Schellen und der prächtige Stuck der Rokokokirche.

Als hohen Gast und Zelebrianten hatte Apostolischer Protonotar Imkamp mit seinen ausgezeichneten Verbindungen zur Kurie diesmal den schwarzafrikanischen Kardinal Laurent Monsengwo Pasinya gewonnen. Der Erzbischof von Kinshasa in der Republik Kongo ist seit 2013 einer der acht Berater des Papstes Franziskus zur Reform der Kurie. „Als erste empfing Maria von Christus die Herrlichkeit, die uns allen verheißt ist“, erklärte der 76-Jährige in seiner Predigt. Was mit der Muttergottes geschah, werde ebenso mit uns allen eines Tages geschehen. Maria habe mit Dankbarkeit und Demut auf die Verkündigung reagiert. „Und von daher hat sie ihren Platz im Himmel wegen ihres Glaubens verdient.“ Gott wolle und fördere das Leben jedes Einzelnen, der sich ihm zuwendet. Das Leben der Menschen und das Hochfest Mariens verglich der Kardinal mit der Erntereife des im Frühjahr Gesäten.



„Maria hat ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt“, sagte der Kardinal. Die Gläubigen dürfen sich unter ihren Schutz stellen. Aber „auch wir können andere unter unseren Schutz nehmen“, hob Kardinal Monsengwo hervor und gedachte der Verfolgten und Flüchtlinge, der Armen und Notleidenden. „Lassen wir uns ganz wie Maria auf Gott ein, der für alle Menschen und für alle Völker der Erde da ist“, schloss er. Mit der Einladung des afrikanischen Kardinals hatte die Wallfahrtsdirektion auch ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit setzen wollen.

Stephanie Knauer



▲ Ein Danke für Maria auf dem Blument Teppich vor der Grotte. Er ist von Pater Gerhard Löffler und seinem Team gelegt worden.



Bildergalerie

Weitere Bilder finden Sie unter:
www.katholische-sonntagszeitung.de

◀ Von der Waldlichtung bei der Mariengrotte musste die Heilige Messe in die Wallfahrtskirche Mariä Schmerzen verlegt werden. Die Pilger drängen in das Gotteshaus. Für diejenigen, die keinen Platz mehr finden, wird der Gottesdienst auf die Außenbildschirme übertragen.

▼ Angeführt wurde die Prozession von der Blaskapelle der Ziemetshausener Musikvereinigung. Wegen des strömenden Regens musste sie verkürzt werden.